

**UEBER PROVENZALISCHE
BEARBEITUNGEN DER KINDHEIT
JESU; DISSERTATIO INAUGURALIS
QUAM AMPLISSIMO ORDINI
PHILOSOPHORUM**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649195008

Ueber provenzalische Bearbeitungen der Kindheit Jesu; Dissertatio Inauguralis Quam
Amplissimo Ordini Philosophorum by Edmundus Suchier

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

EDMUNDUS SUCHIER

**UEBER PROVENZALISCHE
BEARBEITUNGEN DER KINDHEIT
JESU; DISSERTATIO INAUGURALIS
QUAM AMPLISSIMO ORDINI
PHILOSOPHORUM**

**UEBER PROVENZALISCHE BEARBEITUNGEN
DER KINDHEIT JESU.**

DISSERTATIO INAUGURALIS
QUAM
AMPLISSIMO
ORDINI PHILOSOPHORUM
IN
UNIVERSITATE FRIDERICIANA HALENSI
CUM VITEBERGENSI CONSOCIATA
AD
SUMMOS IN PHILOSOPHIA HONORES
RITE CAPESSENDOS
OBTULIT
EDMUNDUS SUCHIER
RINTELINENSIS - HASSUS.

A/I 3431 A. 1

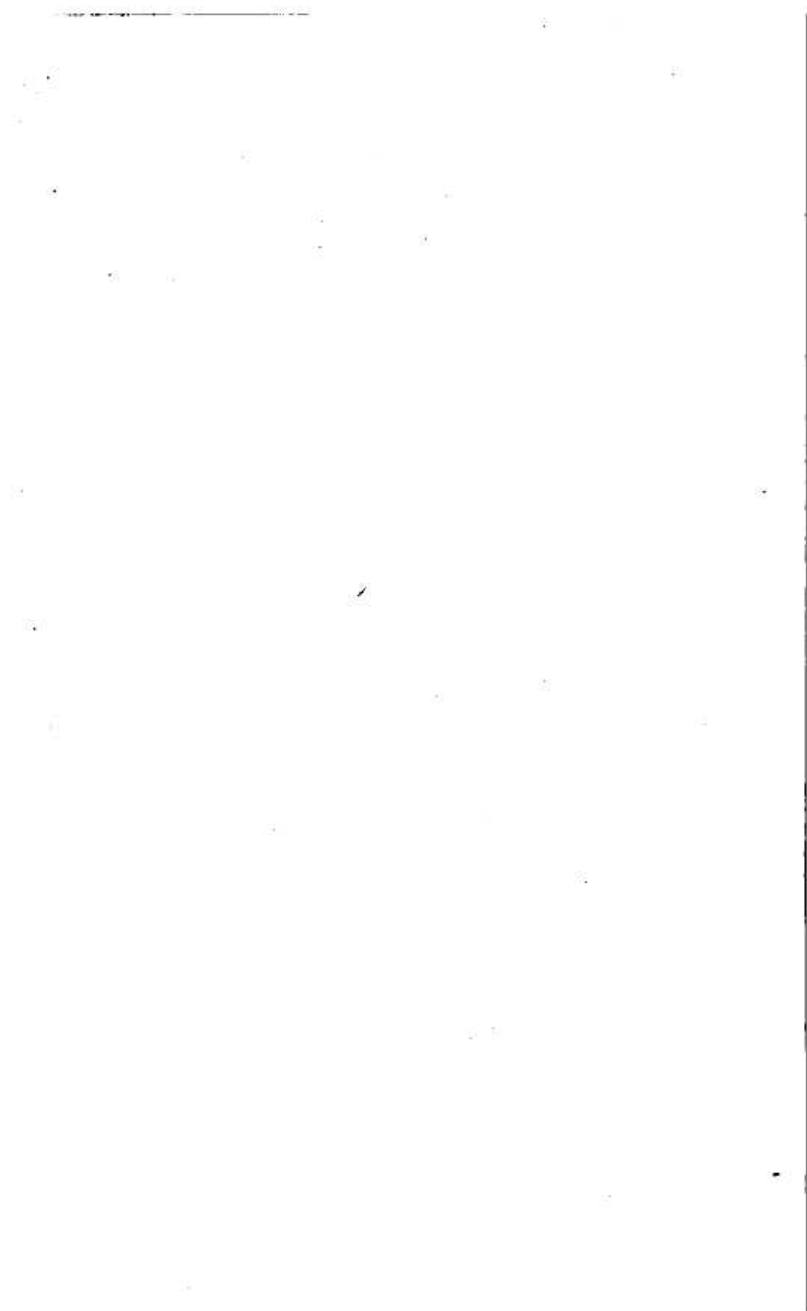
HALIS SAXONUM
FORMIS DESCRIPSIT E. KARRAS.
MDCCKXXXIV.

7



[cf. Zeitschrift für Romanische Philologie 1884, Band VIII S. 522 ff.]

MEINEN LIEBEN ELTERN.



Über provenzalische Bearbeitungen der Kindheit Jesu.¹

I. KAPITEL.

Die Kindheit Jesu in der provenzalischen Litteratur.

Allgemeiner Beliebtheit und weiter Verbreitung erfreuten sich im Mittelalter die apokryphen Evangelien des Neuen Testaments und riefen in allen Litteraturen des Abendlandes zahlreiche, sowohl poetische wie prosaische, Bearbeitungen hervor. Besonders Gefallen fand man an der Kindheitsgeschichte Jesu, welche in den neutestamentlichen Evangelien theils gar nicht erzählt, wie bei Markus und Johannes, theils mit wenigen Kapiteln abgethan, wie bei Matthaeus und Lukas, in den Apokryphen reich, ja überreich mit Wunderthaten ausgestattet wurde und bei der Hinnegung der damaligen Zeit zum Wunderbaren und Übernatürlichen willkommen und dankbaren Stoff zu dichterischer Behandlung darbot.

In der provenzalischen Litteratur des Mittelalters finden wir die erste Benutzung eines apokryphen Evangeliums in einem Prosatext, in einer Predigt aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, die zuerst Paul Meyer veröffentlichte (Jahrb. für rom. u. engl. Philologie Bd. VII S. 81; La nativité de la Vierge) und welche darauf Bartsch in seine Chrestomathie (4. Aufl. Kol. 25) aufnahm. Hier wird der Inhalt der Kap. I—XIII des Pseudo-Matthäus-Evangeliums, mit besonderer Anlehnung an die von Tischendorf mit B bezeichnete Version, in größter Kürze wiedergegeben.² —

¹ Die Kürzungen, deren ich mich bedienen werde, sind die folgenden: Tischend. = Evangelia Apocrypha collegit atque recensuit Constantinus de Tischendorf. Editio altera. Lipsiae 1876.

Lex. rom. = Lexique roman ou Dictionnaire de la langue des Troubadours par M. Raynouard. Paris 1836—44.

Reinsch = Die Pseudo-Evangelien von Jesu und Maria's Kindheit in der romanischen und germanischen Litteratur von Dr. Rob. Reinsch. Halle 1879.

P. s. M. = Pseudo-Matthaei Evangelium.

Thom. lat. = Evangelium Thomae latinum.

Prot. Jac. = Protevangelium Jacobi.

A. rab. = Evangelium Infantiae arabicum.

² Dafs, wie Reinsch in seiner Schrift „Über die Pseudo-Evangelien von Jesu und Maria's Kindheit“ angiebt, das Evangelium de nativitate Mariae Kap. II—VIII in Verbindung mit Pseudo-Matthaeus Kap. I—VII in dieser

Die sämtlichen 30 Predigten der Pariser Handschrift lat. 3548 B, darunter auch die eben besprochene, sind neuerdings herausgegeben von Frederick Armitage unter dem Titel: *Sermons du XII^e siècle en vieux provençal*. Heilbronn 1884.

Von den bis jetzt bekannten poetischen Bearbeitungen der Kindheitsgeschichte Jesu ist erst eine vollständig abgedruckt durch Bartsch in dessen „Denkmälern der provenzalischen Litteratur“ S. 270—305 nach der in der National-Bibliothek zu Paris befindlichen, im Jahre 1374 geschriebenen Handschrift. Die abweichenden Lesarten einer Neapeler Handschrift aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts giebt Bartsch unter dem Texte eines längeren Abschnittes aus jener „Kindheit Jesu“ (prov. Chrestomathie 4. Aufl. Col. 385 ff.). In einförmiger, poesieloser Darstellung werden hier zehn zum Teil recht abgeschmackte Wunderthaten des Jesuskindes aneinandergereiht. [Vergleiche hierzu: Kressner, Die provenzalische Bearbeitung der Kindheit Jesu. Herrigs Archiv Bd. 58 S. 291 ff.]

Auf eine zweite Verarbeitung eines apokryphen Evangeliums machte zuerst P. Meyer aufmerksam im Bulletin de la société des anciens textes français 1875 S. 76 ff. Diese sowie Raynouards Traduction d'un évangile apocryphe übergehe ich hier, da ich an späterer Stelle noch ausführlich darauf zurückkommen werde.

Der Anfang eines vierten provenzalischen Textes in kurzen Reimpaaren ist mitgeteilt im Catalogus manuscriptorum bibliothecae Taurinensis von Pasini, II Nr. 172. Am Schlusse des Textes findet sich die Notiz: „Explicit liber de Infantia Domini Nostri Jhesu Christi“. Der bei Pasini mitgeteilte Anfang der „Infantia“ ist allerdings altfranzösisch, doch weisen zwei provenzalische Formen darauf hin, nach der Ansicht meines Oheims des Professors Suchier, daß wir es hier, mit der Übertragung eines ursprünglich provenzalischen Textes ins Altfranzösische zu thun haben.¹ Bonnard, Les traductions de la bible en vers français au moyen âge, macht S. 233 Mitteilungen über die Handschrift, hat aber den letztern Umstand nicht bemerkt.

Über einen weiteren provenzalischen Text vergleiche: Catalogue of the Manuscripts at Ashburnham Place. Part the first. Nr. 110: Le nouveau Testament avec la vie apocryphe de Jésus-Christ. Dazu im Kataloge die Bemerkung: „Manuscrit sur papier, en provençal, à longues lignes, in-folio, du XIV. siècle. Ce recueil très-important paraît se rattacher à l'histoire des Albigeois.“ Ob das apokryphe Leben Jesu in Prosa oder Versen geschrieben ist, erfährt man am angeführten Orte nicht. Die Handschrift gehört zu dem Teil der Sammlung, welchen die italienische Regierung von Lord Ashburnham käuflich erworben hat.

In den Archives des missions scientifiques et littéraires, troisième

Predigt zusammengefaßt sei, ist ganz und gar nicht der Fall, wie dies eine Vergleichung der Predigt mit jenen Evangelien ergibt.

¹ Vgl. die Anmerkung zu S. 15.

série, Bd. VI S. 269 ff. berichtet Francisque Michel über einige Handschriften der Bibliotheca Colombina zu Sevilla. Aus ms. 91 Nr. 13 Opuscula varia, t. III, in-4^o, geschrieben im 14. Jahrhundert, teilt er unter Nr. III mit: „Aisso se apela l'Espozalizi de nostra Dona Sancta Maria Verges e de Josep“ und sagt darüber: „un récit mystique dialogué, ou, à mieux parler, un mystère joué en public sous le porche de quelque église du midi de la France.“ Soweit sich aus der kurzen Inhaltsangabe, die Michel giebt, ein Schluß auf die Quellen des Mysters ziehen läßt, scheint dem Verfasser desselben das Evangelium des Pseudo-Matthäus vorgelegen zu haben, zugleich aber von ihm auch die Erzählung bei Lukas I 39 ff. benutzt zu sein. Zum Schlusse sagt Michel noch: „il (ce petit drame mystique) se recommande par la vérité et, dans de certaines parties, par une naïveté de langage outrée plus tard dans d'autres compositions populaires.“

Noch muß ich hier der freieren Bearbeitung gedenken, welche die Kindheits-Evangelien im Volksliede der Provenzalen erfuhren; teils reichen die Lieder hinauf bis in die Zeit, wo die längeren Gedichte auf die Kindheit Jesu in kurzen Reimpaaren verfaßt wurden, teils leben sie bis heute im Munde des Volkes fort und werden noch heute in der Provence gesungen, ein beredtes Zeugnis für das lebendige Interesse, das man bis heute den Pseudo-Evangelien bewahrt hat; wenn auch auf Konzilien streng geschieden von den echten heiligen Büchern, wenn auch durch Fixierung des Canons ein für allemal geächtet, wurden sie gleichwohl noch Jahrhunderte lang viel gelesen, ein Beweis wie beharrlich das Volk an die in denselben angehäuften Wunder glaubte; davon zeugen auch die provenzalischen Volkslieder. Eine Sammlung derselben hat herausgegeben Damase Arbaud, Chants populaires de la Provence. 2 Bde. 8^o. 1862 und 1864. Ich erwähne aus dieser Sammlung zuerst:

Ouresoun de Santo Anno. Mit köstlicher Naivetät schildert das kurze Lied, wie Anna frühmorgens aufsteht, Wasser nimmt und sich die Hände wäscht; darauf:

N'a pres ses chapelets, à l'egliso es anado;

zu Jesus Christus will sie beten. Als sie aber dem Altare sich nähert, weist sie der Priester zurück:

Madama santo Anno

*anets trouvar vouestre mari Chuchim,
des ses uelhs vous regardara,
de sa bouco vous beisara,
vous laissara encointo d'uno filho
que s'appelara Mario!*

Nach Ps. M. II wurde aber Joachim (= Chuchim, oben) vom Tempel des Herrn zurückgewiesen; hier wird dies auf Anna übertragen.

Es folgt dann ein Lied, überschrieben: *Lou premier miracle:*

*Sant Jause eme Mario
s'en van tous dous proumenar.*

